Vertrauen zu gewinnen, ist das A und O

Die erste Podiumsveranstaltung der Schweizer Kader-Organisation (SKO) der Sektion St.Gallen-Bodensee im Einstein St.Gallen war höchst aufschlussreich. Das lag auch an den hochkarätigen Mitwirkenden wie Peter Spuhler und Pierin Vincenz. Diskutiert wurden die Folgen des SNB-Entscheides genau vor einem Jahr.

Foto: z.V.g.

Am Podium (von links): Roland Gutjahr, Inhaber Ernst Fischer AG, Romanshorn, Pierin Vincenz, Präsident des Verwaltungsrats der Helvetia Versicherungen, Peter Spuhler, CEO und Verwaltungsratspräsident der Firma Stadler, Bussnang, Moderatorin Sandra-Stella Triebl, Camille Fischbacher, Art Director der Kollektion der Christian Fischbacher Co. AG, St.Gallen, Urs Frey, Lehrbeauftragter an der Universität St.Gallen (HSG).

Pierino Signorell, Präsident SKO Bodensee-St.Gallen, stellte zunächst die SKO und ihre vielfältigen Dienstleistungen vor, worauf Urs Frey, Lehrbeauftragter an der Universität St.Gallen, das Einführungsreferat hielt. Er hob namentlich die oft starke Notwendigkeit von Veränderungen in den Unternehmen hervor. «Wir haben es immer schon so gemacht», seien die sieben teuersten Worte, die es gebe. «Made in Switzerland» sei immer noch ein Erfolgsmodell, müsse aber durch die Forcierung der Innovationskräfte weiter gefördert werden, um die Nachteile des Hochlohnlandes zu überspielen. Es gelte auch, lukrative Nischen zu finden, wenn uns die Massenanfertigung zu teuer werde. Mit Vertrauen sei der Wandel zu gestalten, forderte Frey weiter. Denn Krisen seien meistens Vertrauenskrisen. Es sei wichtig, Mut zu haben und eine Balance aus Gelassenheit und Nervenstärke zu finden. Die Spitzenkräfte müssen in den Unternehmen authentisch bleiben, Freude zeigen und Ziele formulieren.

Höhere Preise durch höhere Qualität wettmachen

Hierauf folgten Kurzinterviews mit bekannten Ostschweizer Unternehmensvertretern durch Sandra-Stella Triebl, die den Abend auch gekonnt moderierte. Camilla Fischbacher, Art Director Christian Fischbacher Co. AG, St.Gallen, berichtete, wie mit Qualitätsbestrebungen und mit der Umsetzung neuer Linien auch im Bettwäschesektor Erfolge erzielt werden können. Ihrer Firma ist die Banken- und Schuldenkrise von 2008 viel heftiger eingefahren. Roland Gutjahr bescherte den versammelten Wirtschaftskapitänen sogar eine Filmpremiere zu seiner Firma Ernst Fischer AG in Romanshorn, die auf dem Gebiet von Tankstellen, Shops und Autowaschanlagen spezialisiert ist. Er unterstrich namentlich, wie äusserst wichtig die Geschwindigkeit ist, wenn es darum gehe, sich an veränderte Wirtschaftsbedingungen anzupassen. Der SNB-Entscheid vor einem Jahr sei bei ihm wie eine Bombe eingefahren, trotzdem habe man rasch reagiert und Währungsrabatte geboten, so dass die Produktion uneingeschränkt fortgesetzt werden konnte. Natürlich hätten auch die vielen Zulieferer Zugeständnisse machen müssen.

Wirtschaft unterschiedlich getroffen

Pierin Vincenz, heute Präsident des Verwaltungsrats der Helvetia Versicherungen, früher CEO von Raiffeisen, betonte, dass die Folgen der Aufhebung der Franken-Kurs-Regelung für manche Branchen sehr einschneidend gewesen seien, vor allem für den Tourismus, der eben oft nicht so schnell reagieren könne. Man dürfe aber auch nicht vergessen, dass es in der Schweiz auch Profiteure gebe, die sich natürlich nicht so bemerkbar machten wie jene, die unter dem SNB-Entscheid zu leiden hätten. Er unterstrich, dass mögliche Potenziale optimal auszuschöpfen und die sich rasant entwickelnde Digitalisierung samt den Social Medien zu nutzen seien. Spuhler, CEO und VR-Präsident der Firma Stadler, aber meinte, Doppelstockzüge könne er nicht über Facebook verkaufen, weshalb gute direkte Kontakte zu den Kunden äusserst wichtig seien, gelte es doch immer auch, Neuanschaffungen mit den Kunden zu besprechen. Es müssten für die einzelnen Länder massgefertigte Züge hergestellt werden. Auch Spuhler liess wissen, dass ihn die Schulden- und Bankenkrise von 2008 stärker getroffen habe als der SNB-Entscheid, und er stellte fest, dass traditionelle Rezepte in der Geldpolitik, die seine Professoren an der HSG seinerzeit gelehrt hätten, zu versagen scheinen. Auf die Frage, ob er denn ein neues Rezept habe, meinte er trocken: «Nein. Ich bin auch kein Professor.» Auch der Stadler-CEO musste sich aber stärker auf den Euro-Raum ausrichten, ohne die Schweizer Zulieferer zu vernachlässigen, die auch sein Werk in Polen beliefern könnten. Er beteuerte jedoch auch, weiterhin an den Werkplatz Schweiz zu glauben. Die Frage sei einfach, wann eine deutlichere Verbesserung der Währungssituation eintrete und wie viele Firmen auf der Strecke bleiben müssten. Wichtig sei, das Erfolgsmodell Schweiz nicht weiter zu unterwandern durch Konzessionen gegenüber Links. Für das von Frey postulierte Vertrauen seien Sympathiegewinnung und Kompetenz Voraussetzung.

Zuversicht herrschte deutlich vor

In der folgenden Podiumsdiskussion mit allen Interview-Partnern und dem Referenten herrschte deutlich Zuversicht vor. Man müsse die Nase vorne haben und besser sein als die Mitbewerber, betonte Gutjahr. Spuhler unterstrich auch die Bedeutung von Bildung und Ausbildung, die in der Schweiz mit der dualen Berufsbildung weiter zu fördern sei. Er habe die Probleme in den USA erlebt, wo es schwierig sei, überhaupt jemanden zu finden, der einen Schraubenzieher richtig halten könne. Zusammen mit Camilla Fischbacher unterstrich er überdies die Bedeutung des Teams, das auf das ins Auge gefasste Ziel auszurichten sei und in dem die Stärken und Schwächen der einzelnen Mitarbeitenden auszugleichen seien. In seiner Zusammenfassung am Ende der Veranstaltung hob Signorell als wichtigste Aktivitäten und Verhaltensweisen neben der Schaffung von Vertrauen die Innovation, die Qualität, den Durchhaltewillen und die Weitsicht hervor. Beim anschliessenden Apéro riche konnten die vielfältigen Voten der Interviewten noch weiter diskutiert werden. *we*

Schnappschüsse aus der SKO-Podiumsveranstaltung